

Der Anbruch des Dritten Reiches war auch für die evangelische Kirche Deutschlands der Beginn eines schweren Kampfes, dessen Fronten in dieser Zeitschrift (Bd. 127, 1934, S. 307-322) eingehend geschildert wurden. Aber anders als in der katholischen Kirche, ging es nicht nur um die Abwehr der von Staat und Partei ausgehenden Bedrückung, sondern auch um eine Neubesinnung in den evangelisch-kirchlichen Kreisen über Wesen und Aufgabe der Kirche, namentlich über Sinn und Verpflichtung des Bekenntnisses. Die vorliegende Schrift bietet eine Reihe von Dokumenten, die als Zeugnisse der Bekennenden Kirche (d. h. des positivgläubigen Protestantismus) deren Stellungnahme sowohl gegen die Deutschen Christen als auch gegen das Eindringen des nationalsozialistischen „Gedankengutes“ (Rassekult, Führerprinzip, Staatsallmacht usw.) in die Kirche in teils bisher nur hektographierten Berichten wiedergeben. Die einzelnen Zeugnisse rufen dem Wissenden die Entwicklungsstufen des evangelischen Kirchenkampfes in Erinnerung, lassen aber in ihrer nüchternen Sachlichkeit kaum erkennen, unter welchen inneren Schwierigkeiten und äußeren Bedrohungen sie jeweils zustande kamen. Deshalb rufen die Dokumente — zumal bei der Vergesslichkeit des heutigen Menschen — zur Ergänzung nach einer zusammenhängenden Geschichte der kirchenpolitischen Verhältnisse im Dritten Reich. Dann werden sich auch manche Wiederholungen erübrigen, die in einer Dokumentensammlung unvermeidlich sind.

Der Abwehrkampf führte naturgemäß zu einer Selbstdarstellung der Bekenntnisse, die auch für das Gespräch zwischen den getrennten Kirchen von Bedeutung ist. So seien hier aus der Kundgebung der Jungreformatorischen Bewegung aus dem Jahre 1933 die Worte über die Reinheit der Lehre als zentrales Anliegen der Kirche festgehalten (Seite 14): „Die Lehre der Kirche beansprucht unbedingte Autorität; eine Kirche, die das Wort ‚Irrlehre‘ gegenüber Verfälschungen ihres Glaubens nicht mehr auszusprechen wagt,

hat den Anspruch, Trägerin der Wahrheit zu sein, preisgegeben.“ Das ist der dogmatische Standpunkt auch der katholischen Kirche, und gegenüber diesem Anspruch, der aus der Beugung unter die eine Wahrheit folgt, ist der Vorwurf der Überheblichkeit oder Unduldsamkeit nicht berechtigt.

M. Pribilla S. J.

DAS VERHÄNGNIS DER GEWALT. Aufstieg und Zusammenbruch des Dritten Reiches. Von Otto H. Vollnhals. 89 (157 S.) Wiesbaden 1946, Limes-Verlag.

Die Schrift will nicht eine genaue, durch Einzelheiten belegte Geschichte des Dritten Reiches bieten, sondern die Tragödie der Irrungen bloßlegen, die seinen Aufstieg und Zerfall erklären. Es war der maßlose, unbeherrschte Wille zur Macht, der Deutschland ins Verderben riß. Zur Begründung oder Veranschaulichung dieser These werden die Voraussetzungen in der Vergangenheit, die „Machtergreifung“, das Führerprinzip und die Kriegspolitik näher geschildert. Beigefügt ist eine treffliche Abrechnung mit der „Apologie“ des Krieges und ein warnendes Wort an die Jugend vor falschen Idealen. Der Zweck der Schrift ist es, „die vergangenen Schrecken nochmal deutlich zu machen und besonders die Verirrten zu überzeugen, daß sie sich von dieser Zone, die zwölf Jahre umspannte, abwenden müssen, um unsere Genesung herbeizuführen. Sie müssen dieses ihnen einst glückgepriesene Land meiden wie ein verpestetes Land, sie müssen wissen, daß es keine Grenzübergänge mehr geben darf, um auch nur einen Schritt wieder hinüberzusetzen, auch wenn manche Enttäuschungen der Übergangszeit sie dazu in Versuchung führt“ (S. 7). Besonnenes Urteil, edle, menschenfreundliche Gesinnung und klare Sprache zeichnen die Darstellung aus, die wohl geeignet ist, die noch in nationalsozialistischen Gedankengängen verstrickten Geister wenigstens zur Selbstbesinnung zu veranlassen.

M. Pribilla S. J.